

Was ist Geld ?

Motivation

Geld ist ein Zahlungsmittel – das weiß doch jeder. Diese Aussage beschreibt allerdings nur den Verwendungszweck einer Sache. Damit ist die Frage nicht hinreichend geklärt, was Geld tatsächlich ist, worin also sein *Wesen* besteht? Dieser Frage wollen wir im Folgenden nachspüren.

Wir nähern uns diesem Phänomen am besten, wenn wir der Geschichte des Geldes wenigsten in groben Zügen nachgehen.

Vom Tauschgeschäft zum Geldgeschäft

Am Beginn der Entwicklung des Warenverkehrs stand der *Tauschhandel*. Sein Wesen besteht im Austausch bestimmter werthaltiger Waren zwischen unterschiedlichen Eigentümern unter Beachtung einer annähernden Wertgleichheit. Dieser Tauschhandel erwies sich jedoch in der Folgezeit als unpraktisch. Zu den wesentlichen Nachteilen solcher Geschäfte nach dem Motto „Ware gegen Ware“ gehört die oft sperrige Lagerung der Tauschgüter, der unbequeme Transport derselben zu den Tauschpartnern bzw. auf die Märkte sowie die ungenaue Wertbestimmung.

Irgendwann zeigte sich dann, dass die Benutzung eines neutralen werthaltigen Zwischenmediums beim Handel Vorteile bringt. Damit schlug die Geburtsstunde des *Geldes*. Nach vorübergehender Verwendung seltener Steine, Muscheln (besonders im pazifischen Raum verbreitet) oder anderer Objekte kamen dann werthaltige Materialien, wie Perlen, Edelsteine (insbesondere Diamanten) und vor allem bestimmte Metalle als Zahlungsmittel in Gebrauch. Daraus entwickelte sich das *Münzgeld*, welches dann über lange Zeiträume hinweg die hauptsächliche Erscheinungsform des Geldes bildete. Hierbei handelt es sich um geprägte *Münzen* aus wertstabilen Edelmetallen (bspw. Golddukaten, Silberlinge). Selbst kleinere Werteinheiten hatten ihr Äquivalent im Metallwert der Münzen (bspw. die großen 1 Kopekenstücke in Russland). Die Herstellung und Überwachung von Münzen unterlag landesherrschaftlichen bzw. staatlichen Einrichtungen. Münzen repräsentieren somit sozusagen eine zertifizierte Art des Geldes.

Die Benutzung von *Münzen* als Zahlungsmittel ermöglichte nun den einfacher gewordenen Kauf bzw. Verkauf werthaltiger Güter. Das Münzgeld war bequem in Kassetten zu lagern und konnte auch – in am Gürtel befestigten *Geldbeuteln* bevorratet – am Körper mitgeführt werden, um unterwegs solvent zu sein. Somit bestand die Möglichkeit, jederzeit Kaufabschlüsse zu tätigen. Diese Geldform ermöglichte nun auch, erbrachte Arbeitsleistungen in Form eines Lohnes zu honorieren. Schließlich bot sich auch die Möglichkeit, sich im Bedarfsfall Geld zu leihen. Dies entspricht aus unserer Sicht einer negativen Wertzuweisung. Das geliehene Geld war dann vom Gläubiger innerhalb einer vereinbarten Zeit, gegebenenfalls in Raten, an den Geldverleiher mit einem Zinsaufschlag zurück zu zahlen, worauf sich der Wert wieder auf Null zurückstellte.

Der nächste Meilenstein in puncto Geld erfolgte mit der Einführung von *Papiergeld* in Gestalt von Geldscheinen verschiedener Stückelung sowie von Schecks. Die Einführung dieser Geldform führt zu weiteren Erleichterungen im Zahlungsverkehr. Papiergeld hat jedoch den Nachteil, dass es leichter nachgedruckt werden kann, was für den Fiskus durchaus verlockend erscheinen mag. Auch verlangt es ausgeklügelte Maßnahmen zur Absicherung gegenüber Fälschungen. Zur Absicherung der Wertbeständigkeit des umlaufenden Papiergeldes gab es zunächst eine vollständige Wertdeckung in Form eines staatlicherseits angelegten Goldschatzes, der in hochgesicherten Einrichtungen deponiert wurde. Dementsprechend bestand für jeden Papiergeldbesitzer zumindest theoretisch die Möglichkeit, die in seinem Besitz befindlichen Geldscheine gegen eine adäquate Goldmenge einzutauschen, was in praxi allerdings jedoch nur selten gelang.

In heutiger Zeit ist die zumindest vollständige Wertdeckung des Papiergeldes durch Gold wohl mehr als anzuzweifeln. Damit stellt sich dann aber unausweichlich die Frage, was dann an dessen Stelle als Sicherheit getreten ist. Die Antwort darauf fällt nicht leicht. Vermutlich kann man nur *Vertrauen* dagegen setzen. Damit wird dem Staat eine hohe Verantwortung aufgebürdet. Eine reale Grundlage für die Gewährleistung der Geldwertstabilität liefert eine gesunde und prosperierende Volkswirtschaft in Verbindung mit einer verantwortungsvollen Ausgabenpolitik von Seiten des Staates.

Die Möglichkeiten des Geldverkehrs nutzend, entstanden bereits im ausgehenden Mittelalter die ersten *Banken*. Bei diesen Banken konnte sich Eigentümer nicht nur Geld leihen, sondern vorhandenes Geld auch deponieren. Dies ermöglichte wiederum den Banken, mit dem ihnen anvertrauten Geld Handel zu treiben. Davon profitierten auch die Geldanleger durch den Erhalt von Zinsen, was wiederum deren Geldvolumen vergrößerte. Aus diesem vergleichsweise einfachen Bankensystem hat sich im Verlauf der Zeit ein weltweit agierendes, übermächtiges und kaum noch zu kontrollierendes Finanzsystem entwickelt, das selbst von Experten wohl nicht mehr durchschaut werden kann. Welche Risiken damit verbunden sind, wurde vor einigen Jahren deutlich, als dieses Finanzsystem die Welt an den Rand einer globalen Krise führte.

Geld und Geldwirtschaft als informationelle Kategorie

Die derzeitige Form des Geldgebrauchs wird bei nebenher laufendem Barverkehr unter Nutzung der herkömmlichen metallischen Münzen und papiernen Geldscheine zunehmend durch die Verwendung elektronisch lesbarer Chipkarten sowie der Abwicklung des Geldverkehrs über das Internet geprägt. Der Gebrauch der *Chipkarte* erlaubt eine noch bequemere Handhabung von Geld, welches man nun nicht mehr zwingend in bar bei sich tragen muss. Bei der *Chipkarte* ist das aktuelle Guthaben als Information auf einem dort vorhandenen elektronischen Speicher im Sinne eines Kontos hinterlegt. Bei einem Kauf wird unter Nutzung eines elektronischen Geräts mit Kurzstrecken-Funkübertragung nach Prüfung des Bestands der anstehende Betrag für ein erworbenes Produkt sozusagen abgebucht und der Restbetrag wieder auf den Speicherchip übertragen. Diese Möglichkeit des bargeldlosen Verkehrs kann inzwischen auch für die Entrichtung von Telefongebühren, der Abrechnung von Leasingleistungen, den Kauf von Tickets und sogar für Überweisungen und die Tätigung finanzieller Transaktionen genutzt werden. Die Nutzung dieser Geldform ist für den Nutzer allerdings mit der Gefahr einer mangelnden Übersicht über sein aktuelles Guthaben verbunden, so dass sein Konto leicht in die Verlustzone geraten kann.

Der Geldverkehr über das *Internet* bietet neben dem gleichen Komfort noch eine Reihe weiterer Finanzdienstleistungen, welche in komfortabler Weise von zu Hause oder vom Büro aus in Anspruch genommen werden können. Dies spart Zeit und Wege, setzt aber gewisse Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Medien voraus. Die neue Form des Geldumgangs hat zur Folge, dass das Geld nunmehr virtuellen Charakter angenommen hat und in Form von *Daten* repräsentiert wird. Geld lässt sich nun nicht mehr in der Hand halten, sondern wird einem Medium anvertraut, dessen Funktion der Durchschnittsbürger nicht mehr durchschaut. Daraus resultiert eine gewisse Verunsicherung. Neben der Bereitstellung einer noch breiteren Palette von Finanzdienstleistungen bietet das Internet auch Dienstleistungen im Rahmen von *E-Commerce* reichhaltige Möglichkeiten des Handels auf virtueller Ebene, verbunden mit einer Überflutung der Nutzer mit einer breit angelegten und oft auch nervenden Werbung. Ebenso kann der Nutzer beliebige Objekte im Internet präsentieren sowie zum Kauf anzubieten. Weite Teile nicht nur des Geld- sondern auch des Warenverkehrs werden somit auf die informationelle Ebene verlagert.

Der Gebrauch des Internets unterliegt der nicht zu unterschätzenden Gefahr, dass die Nutzer ausgespäht werden. Dazu werden die im Dialog mit den digitalen Medien hinterlassenen persönlichkeitspezifischen Informationen von verborgenen Instanzen nach bestimmten Kriterien ausgewertet und zur Erstellung von Nutzerprofilen verwertet. Damit werden neben den Geldwerten nun auch die Eigentümer virtuell ins Netz gestellt und entsprechend informationell beschrieben. Das in der geschilderten Weise erlangte Wissen wird dann für unkontrollierte Zwecke verwertet, wobei Informationen

zur Ware werden. Das Neue an dieser Entwicklung besteht darin, dass mit solchen Informationen inzwischen Handel getrieben, also Geld verdient wird. So wird beispielsweise solches Wissen – um ein Beispiel aus der Finanzwelt zu nennen – an interessierte Banken zur Überprüfung der Kreditwürdigkeit von Antragstellern verkauft. Weitere Begehrlichkeiten mögen in Personalbüros, bei den Versicherern oder im Gesundheitswesen bestehen. Solcher unkontrollierbaren Verwertung persönlicher Daten kann man sich wohl nur durch zurückhaltende Preisgabe eigener Informationen entgegenstellen.

Resümee

Nach den vorstehend geschilderten Metamorphosen stellt sich nun die Frage, was Geld in Wirklichkeit ist. Neben all dem Spezifischen der verschiedenen Erscheinungsformen des Geldes lässt sich nun wohl erkennen, dass das Gemeinsame das Tragen einer Information ist. Damit ist dann nur noch zu klären, worüber Geld informiert. Die Antwort darauf ist, dass Geld über etwas informiert, das einem selbst gehört, also über eine spezielle Form von *Besitz*. Dieser Besitz verkörpert einen bestimmten *Wert*. Dieser Wert wird in Termen einer Währung ausgedrückt, welche wählbar ist.

Nach diesen Überlegungen sind wir nun in der Lage, uns an eine Definition des Phänomens Geld zu wagen, welche lautet:

Geld ist Träger der Information über einen Besitz.

Diese Definition gilt sowohl für das Münz- und Papiergeld. Bei diesen Geldformen handelt es sich um einen materiellen Informationsträger, der eine Nachricht über den jeweiligen Wert eines Besitzes offert, die in Form dekadischer Zahlen ausgedrückt wird. Beim dem sich derzeit ausbreitenden virtuellen Geld hingegen hat die Information über das Geld die Erscheinungsform von *Daten*. Diese Geld repräsentierenden Daten können dann entsprechend den gebotenen Möglichkeiten der Informationstechnologie beliebig verarbeitet und auch versandt werden.

Ein spezielles Problem besteht darin, dass Geld, wie jeder Besitz, bei Manchen Begehrlichkeiten erweckt, gegen die man sich schützen muss. So ist einerseits der Gebrauch von Bargeld den unmittelbaren Gefahren durch Diebstähle, Raub und Einbrüchen ausgesetzt. Gegen diese Gewaltmaßnahmen kann man sich in traditioneller Weise schützen. Komplizierter ist die Absicherung gegenüber dem unbefugten Zugriff und die missbräuchliche Nutzung geldwerter Daten. Dies erfordert den Einsatz ausgeklügelter Schutzmaßnahmen. Diesen muss sich auch der Eigentümer von virtuellem Geld unterziehen, wenn er mit diesem umgehen will. Dazu muss er sich über einen spezifischen Zugangscodex in das System einwählen und sich einer Überprüfung seiner Authentizität stellen, bevor er Einsichten in sein aktuelles Geldvermögen nehmen oder (virtuelle) Geldtransaktionen verschiedenster Art durchführen kann. Dies geschieht i. A. durch Eingabe seines Benutzernamens, des hinterlegten Kennwortes bzw. eines sog. ID-Codes. Einen erhöhten Schutz bieten die Überprüfung des eingegebenen Fingerabdrucks oder die Augenanalyse. Weitere Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit sind die kryptische Verschlüsselung der Informationen, Kontrolle durch TAN, und andere Maßnahmen. Bemerkenswert ist, dass bei den implementierten Sicherheitsverfahren Methoden der Informationstechnologie eingesetzt werden, was wiederum unsere These vom informationellen Charakter des Geldes stützt. Trotz aller Bemühungen müssen wir akzeptieren, dass eine absolute Sicherheit gegenüber Missbräuchen nicht zu erwarten ist. Doch auch wir können selbst durch entsprechend umsichtiges Verhalten die Gefahren mindern. Wenn bei allen Gefährdungen der digitale Geldverkehr dennoch weitgehend reibungslos funktioniert, dann kann dies nur auf *Vertrauen* beruhen – etwas Anderes ist nicht zu erkennen.

Fazit

Blicken wir auf das Erreichte, so scheint es gelungen, das Wesen des Geldes ein wenig aufgeheilt zu haben, indem eine alle bisher bekannten Formen überdeckende Erklärung gefunden wurde, welche in eine knappe Definition gefasst werden konnte. Dabei mag überraschend erscheinen, dass die Basis für

dieses Resultat auf einer informationellen Betrachtung beruht. Dieser informationelle Charakter des Geldes wird besonders deutlich bei dem in heutiger Zeit zunehmend in Gebrauch gelangten sog. elektronischen Geld. Diese virtuelle Geldform ist zwar einerseits sehr praktisch und eröffnet eine Reihe nützlicher Gebrauchsmöglichkeiten, ist aber zum anderen durchaus ernst zu nehmenden Gefährdungen hinsichtlich der Sicherheit wie auch des möglichen unkontrollierbaren missbräuchlichen Gebrauchs ausgesetzt. Dies macht wiederum den Umgang mit solchem Geld risikoreicher und erfordert umsichtiges Verhalten. Um dem entgegenzuwirken, wurden diverse Gegenmaßnahmen entwickelt, die wiederum auf informationeller Ebene basieren.